

Kinder erhielten Einblick in den Kakao-Koffer

Eine-Welt-Gruppe informierte beim KÖB-Schmökertreff über die Schokoladenherstellung und den Kakao-Anbau

Hirschberg-Leutershausen. (dani) Wie wird eigentlich Schokolade hergestellt? Wo wächst der Kakaobaum? Und welchen Einfluss hat der Klimawandel auf ihn? Das und vieles mehr waren Fragen, die sich kürzlich die Kinder des Schmökertreffs der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) Leutershausen stellten.

Gemeinsam mit der Eine-Welt-Gruppe Hirschberg nahmen sie im Rahmen der Fairen Woche den Kakaoanbau und die damit einhergehenden Problematiken ganz genau unter die Lupe. Als Hilfsmittel hatte die Gruppe den Kakao-Koffer des Heidelberger Weltladens ausgeliehen, der allerlei Anschauungsmaterialien und Produkte enthält. Kein Kind hatte davor schon mal Kakaobutter, -schofen und -bohnen so nah erleben, anfassen und anschauen können. Um einen großen Tisch herum saßen sie im „Café Grenzenlos“ und hörten interessiert und aufmerksam zu, was ihnen Renate Rothe und Gertrud Marlowe von der Eine-Welt-Gruppe erzählten.

Für die Grundschüler selbst hatte Schokolade erstaunlich wenig Bedeutung, stellte Rothe anhand einiger Fragen fest, die sie in die Runde warf. Dennoch aßen sie sie natürlich alle gerne und sollten dementsprechend wissen, was mit An-



Die Kinder durften Kakaobohnen anfassen und Fragen stellen, die die Vorsitzende der Eine-Welt-Gruppe, Renate Rothe, gerne beantwortete. Foto: Kreutzer

bau und Herstellung verbunden ist. Die Auswirkungen des Klimawandels wie Hitze und Trockenheit machen dem relativ anspruchsvollen Kakaobaum stark zu schaffen, erfahren sie in einer Geschichte.

Das Hauptaugenmerk lag bei dem Treffen jedoch auf den Kindern selbst, genauer gesagt auf denen, die in Ländern leben, in denen Kakao angebaut wird. „Ich wusste gar nicht, dass die Kinder da arbei-

ten müssen“, gab die neunjährige Luana zu. Gemeinsam sahen sich die zehn Grundschüler ein Plakat an und verglichen die Arbeit, die sie machen müssen, mit der eines Beispielgeschwisterpaares von der Elfenbeinküste, das auf dem Plakat gezeigt wurde. Mit den einfachen Aufgaben im Haushalt, wie Tischdecken oder Müllrausbringen, hat deren Beschäftigung nichts zu tun, stellten sie schnell fest.

Stattdessen müssen die Kinder in Anbaugebieten richtig mit anpacken – und das teilweise unter widrigsten Umständen. Das Plakat der Hilfsorganisation Misereor zeigte allerdings nicht nur die unterschiedlichen Aufgaben und, was bei Kinderarbeit verboten ist, wie etwa Gewalt oder gefährliche Arbeitsplätze.

Große Fotos bildeten auch ein positives Beispiel von Kindern, die in einem Familienbetrieb arbeiten, ab. Sie zeigten Daniel und seine Schwester Emmanuelle, die vormittags in die Schule gehen und nachmittags ihre Eltern auf der Kakao-plantage unterstützen. Sie haben also einen Zugang zu Bildung und müssen nicht so schwer arbeiten wie die Beispielkinder auf dem Plakat.

Dass andere Kinder für ihre Schokolade arbeiten, schien bei den Teilnehmern sichtlich Eindruck hinterlassen zu haben. Doch dagegen könne man etwas unternehmen, indem man auf einen Fairen Handel achte und entsprechende Produkte kaufe, betonte Renate Rothe, Vorsitzende der Eine-Welt-Gruppe. Das konnten die Kinder im Anschluss direkt machen, denn in den Regalen des Cafés gab es eine große Auswahl fairer Produkte, die mit diesem neuen Wissen noch viel besser schmeckten.